

Mit Busflotte gegen offene Lehrstellen

HEIDE

Das Handwerk sucht weiterhin Azubis für das gestartete Ausbildungsjahr. Helfen soll ein Aufruf am Heck von fünf Linienbussen, die in den kommenden drei Monaten in Dithmarschen und Umgebung im Einsatz sind.

Von Hans-Georg Gottfried Dittmann

Das Ausbildungsjahr hat begonnen, viele Lehrstellen sind in den Dithmarscher Betrieben noch unbesetzt. Dabei haben einige Branchen größere Probleme als andere, der Bedarf sei grundsätzlich jedoch übergreifend gegeben, sagt Kreishandwerksmeister Björn Will. Deshalb fahren seit dieser Woche fünf Linienbusse einen Aufruf der Kreishandwerkerschaft durchs Land.

Die Betriebe, deren Innungen durch die Kreishandwerkerschaft vertreten werden, bieten elf Ausbildungsbetriebe an. Dringend wird Nachwuchs für die Feinwerkmechaniker, Metallbauer, Maler und Lackierer, Frisöre sowie Maurer gesucht. „Zimmerer, Kfz-Mechatroniker und Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik sind Modeberufe, da haben wir die geringsten Sorgen“, sagt Will. Zusammen mit den Dachdeckern lägen diese Berufe „im grünen Bereich“, was die besetzten Lehrstellen angehe. Zu den elf Berufen gehörten noch die des Uhrmachers und Schuhmachers, deren Ausbildung im Kreis ansässige Unternehmen anbieten. „Für diese Berufe haben wir bisher noch keine Azubis gefunden“, sagt die Geschäftsführerin der Kreishandwerkerschaft, Michaela Thomsen.

Dass Spärentschlossene, die sich durch die Buswerbung jetzt noch für eine Ausbildung in diesen Berufen entscheiden, eine Lehrstelle bekommen, ist laut Will klar: „Solange die Busse fahren, kriegen wir jeden rein-



Thorsten Schulz, Obermeister der Elektro-Innung Dithmarschen (von links), Michaela Thomsen, Geschäftsführerin der Kreishandwerkerschaft Dithmarschen, Kreishandwerksmeister Björn Will, Vorname Lierentfeld von der Firma Stöer und Thorsten Eggers, Vorstandsmitglied der Dachdecker-Innung Westküste, hoffen, durch die Werbung der Kreishandwerkerschaft auf fünf Bussen weitere Azubis in diesem Jahr für die Unternehmen gewinnen zu können.

Foto: Dittmann

gedrückt.“ Bis Mitte November ist die Partnerschaft zwischen dem ÖPNV einerseits sowie Handwerkskammer und Kreishandwerkerschaft andererseits vereinbart.

Trennung zwischen Handwerk und Studium aufbrechen

Ein Problem des Nachwuchsmanagers sieht der Kreishandwerksmeister in der Konkurrenz zwischen Ausbildung und Studium. Dabei sei diese Trennung in seinen Augen völlig überholt. „Wir nennen da zu viel“, ist sich Will sicher. Handwerker und Akademiker gegenüberzustellen, sei überholt und spiegele nicht die heutige Art zu arbeiten. „Ein Maurer mauert nicht einfach drauflos, er hält sich an die Vorgaben, die ein Statiker zuvor gemacht hat.“ Zudem schlossen sich Studium und Lehre nicht aus. „Wer seine Lehre abgeschlossen hat, kann danach immer noch studieren.“ Außerdem wisse ein Hochschulabsolvent, der zusätzlich eine Lehre absolviert habe, besser um die Baupraxis bescheid.

Mit dem Eintritt der jüngeren Generationen hätten sich zudem die Hierarchien im Handwerk verändert. Die mittlere Führungsebene sei in kleinen bis mittelgroßen Betrie-

ben weggefallen. Dazu hätte die jüngere Generation entscheidend beigetragen. „Durch die Digitalisierung, mit der sie großgeworden sind, handeln die jüngeren Mitarbeiter selbstständiger als die älteren Generationen“, sagt Will und verortet sich selbst bei den Älteren, da er seine erste Ausbildung 1995 abgeschlossen habe. „Wir haben vielleicht mehr Tiefe in unseren Fähigkeiten, aber die jungen Leute handeln selbstständiger. Wenn ein Teil fehlt, dann fragen sie nur, wo es bestellt werden kann und regeln ab da alles mit dem Tablet oder Smartphone selbst.“

Gegen die Aussage, dass die jüngeren Generationen fauler oder bequemer geworden sei, wehrt sich der Kreishandwerksmeister entschieden. Vielmehr sei es die Verantwortung der Inhaber oder Vorgesetzten, aus den alten Mustern einer strengen Hierarchie auszubrechen und die Fähigkeiten der jüngeren Angehörigen zu akzeptieren und zu nutzen. Da sei die viel zitierte „Work-Life-Balance“, der Wunsch nach fle-

Solange die Busse fahren, kriegen wir jeden reingedrückt.

Björn Will, Kreishandwerksmeister

xielen Arbeitszeiten, aber mehr Sorgen als Fluch. „Heute gebe ich einer Kolonne ein Projekt und ein Datum, wann es fertig sein soll. Wie sie es bis dahin regeln, ist deren Angelegenheit“, so Will. Dagegen spiele in alten handwerklichen Berufen die Geschlechterfrage keine Rolle mehr. „Auf dem Bau dürfen wir nur 24,9 Kilogramm mit den Händen heben“, so Will. Alle schwereren Arbeiten erledigten heutzutage Maschinen.

Volle Flexibilität erst nach der Lehre

Die Flexibilität innerhalb eines Projektes könne aber nicht von Tag eins an ausgelebt werden, sondern erst, wenn der Handwerker den Gesellenbrief in der Tasche hat. „Die Berufsschule hat feste Zeiten, es gibt Blockunterricht und Prüfungen“, sagt Thomsen. Danach habe sich nun mal jeder Betrieb zu richten.

Im Gegensatz zu den Strukturen der Ausbildung haben die Gehälter für Lehrlinge angezogen. „Im ersten

Lehrjahr stehen die Löhne in einigen Berufen im hohen dreistelligen Bereich, bereits im zweiten Lehrjahr sind sie vierstellig“, sagt Will. Sorgen um einen Job im Handwerk müsse sich in Zukunft niemand machen, „der sich ordentlich anstellt“. Ein weiteres Argument für eine Lehre sei vielen Menschen nicht bewusst. „Eine Lehre kann auch ohne Schulabschluss begonnen werden. Wer sie erfolgreich abschließt, erhält nicht nur einen Gesellenbrief, sondern meist auch die Zulassung, an einer Fachhochschule zu studieren“, so Will.

In allen Fragen steht die Kreishandwerkerschaft mit Rat und Tat zur Seite. „Wir beantworten alle Fragen und helfen bei den Formaten sowie der Suche nach Ausbildungsplätzen“, sagt Thomsen. Die Kreishandwerkerschaft ist per Mail an info@handwerk-in-dithmarschen.de oder unter 0481/6837320 zu erreichen.

Lehrstellenradar

Das Lehrstellenradar der Handwerkskammer ermöglicht die ortsgebundene Suche nach offenen Lehrstellen und ist über kurz.sh/lehrstellenradar abrufbar.